

Geleitwort

Seit William Davidow und Michael Malone mit ihrer programmatischen Veröffentlichung „The Virtual Corporation“ im Jahre 1992 für Aufsehen sorgten, steht das Phänomen des virtuellen Unternehmens als schillernder Begriff zur Disposition. Während die „Erfinder“ dieses Begriffes primär „Meaningful Restructuring“ von Großunternehmen im Visier hatten, entwickelte sich in den folgenden zehn Jahren die Auffassung von der Virtualität von Unternehmen in Richtung auf Netzwerkorganisationen kleinerer und mittlerer Dimensionen. Darüber hinaus wird das virtuelle Unternehmen aber oft auch gleichgesetzt mit Internetunternehmen und digitalen Produkten. Gregor Tjaden hat sich mit Förderung durch das Akademische Network von Roland Berger Strategy Consultants der Mühe unterzogen, Ordnung in diese Begriffsvielfalt ebenso zu bringen wie die Erfolgsfaktoren virtueller Unternehmen aufzudecken. Dabei verblieb allerdings vom Untertitel „Structuring and Revitalizing the Corporation For the 21st Century“ des Bestsellers von Davidow/Malone relativ wenig. Entstanden ist vielmehr eine überaus beachtenswerte, praxisorientierte Untersuchung zu einem Realphänomen, dessen Entwicklung erst am Anfang zu stehen scheint. Dabei hat Gregor Tjaden sowohl akribisch die bestehende Literatur analysiert als auch existierende Formen von virtuellen Unternehmen empirisch und mittels Fallstudien manifest gemacht.

Es bleibt nun zu wünschen, dass die Forschungsergebnisse zu den Erfolgsfaktoren motivierend wirken und auch zur Gründung oder Weiterentwicklung virtueller Unternehmen beitragen. Für mich war es jederzeit spannend, Gregor Tjaden bei der Navigation durch die Welt der virtuellen Unternehmen zu begleiten und Diskussionen über diesen faszinierenden Forschungsgegenstand mit ihm zu führen. Insofern stellt das vorliegende Buch auch einen Anwendungsfall funktionierender Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis dar.

Prof. Dr. Guido Eilenberger

Vorwort

Nicht nur zu Zeiten der Internet-Euphorie schmückte sich jeder gern mit dem Adjektiv "virtuell". Es wird zum Umschreiben eines IT-technischen, nicht realen oder scheinbaren Ansatzes verwendet, zuweilen aber auch verwässert bis hin zu nicht mehr Aussagekraft als der Eigenschaft "modern". So ist seit einigen Jahren auch der Begriff des "Virtuellen Unternehmens" en vogue. Was zeichnet diese Unternehmensart aus, und wovon hängt ihr Erfolg ab? Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich Hypothesen zur Beantwortung dieser Fragen liefern.

Zu diesem Zweck wird der Forschungsstand einerseits zu Virtuellen Unternehmen und andererseits zur Erfolgsfaktorenforschung herausgearbeitet und als Erweiterung dieser Basis eine Definition Virtueller Unternehmen mittels sechs konkreter Merkmale formuliert und visualisiert. Mögliche Erfolgsfaktoren werden aus theoretischen Modellen, Forschungsarbeiten zu Virtuellen Unternehmen sowie Übertragungen von verwandten Organisationsformen gesammelt.

Auf dieser theoretischen Grundlage bauen die empirischen Elemente der Arbeit auf: acht Fallstudien, eine Fragebogenerhebung und mehrere Experteninterviews. Als Ergebnis liefert die Arbeit erste Antworten zu Typen Virtueller Unternehmen, deren Erfolgsfaktoren sowie den daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen zum Aufbau und Management dieser interorganisatorischen Organisationsform.

Wie für Virtuelle Unternehmen, so ist für die Bearbeitung einer Dissertation die Qualität und Art der Zusammenarbeit mit Betreuern und Förderern ein wichtiger Erfolgsfaktor. Daher möchte ich mich an dieser Stelle bei meinen "Partnern" bedanken, die auf jeweils eigene Weise einen Beitrag zum Gelingen dieses Vorhabens geleistet haben.

Mein besonderer Dank gebührt meinem Erstgutachter, Herrn Prof. Dr. Guido Eilenberger. Mit vielfältigen konstruktiven Impulsen bot er mir während des gesamten Bearbeitungszeitraums zugleich wertvolle Hilfe sowie den notwendigen akademischen Freiraum. Insbesondere möchte ich mich dabei für die hohe zeitliche Flexibilität bei der Terminierung von Abstimmungsgesprächen bedanken, ohne die dieses Vorhaben nicht so zügig hätte beendet werden können. Auch bei Herrn Prof. Hans-Jörg Richter möchte ich mich für die Übernahme des Zweitgutachtens bedanken. Herrn Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann (Universität Hamburg) in seiner Funktion als Mitglied des Herausgeberrates der "Schriften zum europäischen Management" danke ich für die Befürwortung der Aufnahme der Dissertation in diese Reihe.

Die Möglichkeit zur konzentrierten Bearbeitung des Forschungsvorhabens habe ich der beruflichen Freistellung durch meinen Arbeitgeber, die Roland Berger Strategy Consultants GmbH, und durch Aufnahme in deren Promotionsprogramm zu verdanken. Insbesondere möchte ich meinem Mentor, Herrn Dr. Stefan Bötzel, für seine Unterstützung danken. Auch dem Leiter des Academic Networks von Roland Berger Strategy Consultants, Herrn Dr. Nils

Bickhoff, möchte ich für viele methodische Hinweise meinen Dank aussprechen. Auf sein Engagement ist auch die Organisation von unternehmensweiten Doktorandentreffen zurückzuführen, die Möglichkeiten zum Austausch von Erfahrungen und Anregungen zwischen ehemaligen und aktiven Promovierenden bietet.

Auch die Teilnehmer des durch meinen Arbeitgeber unterstützten Academic Circle zum Thema "Bewertung Virtueller Unternehmen" müssen anerkennend genannt werden. Die inhaltliche Diskussion über die Problematik Virtueller Unternehmen mit den drei beteiligten Universitätsprofessoren Prof. Dr. Guido Eilenberger (Universität Rostock), Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann (Universität Hamburg) und Prof. Dr. Klaus Spremann (Universität St. Gallen) bot die Möglichkeit zur Reflektion von Erkenntnissen und lieferte wertvolle Anregungen für das weitere Vorgehen bei der eigenen Forschungsarbeit. Schließlich möchte ich auch den beteiligten Assistenten, Frau Christiana Böhmer (Universität St. Gallen), Herrn Markus Niggemann (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder) und last but not least Herrn Christian Marc Ringle (Universität Hamburg) in diesem Zusammenhang für die offene, zuweilen auch konträre Diskussion zu Inhalten und Methoden danken.

Mein größter Dank gilt allerdings meiner Familie. Ohne die intensive Förderung meiner schulischen Entwicklung und meines Studiums des Wirtschaftsingenieurwesens in Karlsruhe durch mein Elternhaus hätte ich die akademischen Grundlagen für die hier vorgelegte wissenschaftliche Arbeit nicht legen können. Zudem lernte ich im Badischen meine Frau Juliane kennen, die mich in jeder Phase der Dissertation motivierte und unterstützte, wofür ihr mein herzlichster Dank gilt.

Gregor Tjaden